

Verein deutscher Chemiker.

Der Hilfskasse

hat der Bezirksverein Rheinland-Westfalen den Betrag von 150 M gespendet, desgleichen hat der Bezirksverein Württemberg in seiner letzten Sitzung beschlossen, ihr den Betrag von 50 M zu überweisen. Wir bringen dies mit herzlichem Dank für die Geber zur Kenntnis unserer Mitglieder.

Die Geschäftsstelle des Vereins deutscher Chemiker.
gez. B. Rassow.

Oberrheinischer Bezirksverein.

Am 22./1. 1910 nachm. 4 Uhr fand in Heidelberg unter sehr starker Beteiligung eine wissenschaftliche Sitzung in Gemeinschaft mit der Chemischen Gesellschaft zu Heidelberg und dem Naturhistorisch-Medizin. Verein zu Heidelberg im großen Hörsaal des chem. Universitätslaboratoriums statt. Prof. Haber-Karlsruhe hielt einen Vortrag über „Die Gewinnung von Salpetersäure aus Luft.“ Die zahlreichen interessanten Versuche, mit denen der Vortr. die verschiedenen bisher bewährten Verfahren zur Nutzbarmachung des Luftstickstoffs erläuterte, dienten zugleich dazu, die neue elektrische Anlage vorzuführen,

mit welcher das Heidelberger chemische Institut dank hochherziger privater Stiftung ausgerüstet worden ist. — Die Einrichtung dieser Anlage war zuvor von Prof. Bredig kurz auseinandergesetzt worden.

Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr hielt der Oberrhein. Bezirksverein seine Hauptversammlung ab. Anwesend 16 Mitglieder. Vors. Dr. Köbner. Der Vors. verlas den Geschäftsbericht über das verflossene Vereinsjahr, der den Mitgliedern demnächst gedruckt zugestellt wird. Nach Erstattung des Kasensberichts, der einen Vermögensbestand von 2295,15 M aufweist, wird dem Rechner Entlastung erteilt. Der Vorstand wird ermächtigt, der Hilfskasse einen Beitrag in noch festzusetzender Höhe zu gewähren. Seitens einiger Mitglieder werden Anregungen betr. die Vereinszeitschrift gemacht, die Dir. Lütty dem Hauptvorstand zu unterbreiten verspricht. — Die Vorstandswahlen für 1910 ergaben folgendes Resultat: Vors. Dr. Raschig-Ludwigshafen, 1. stellvertr. Vors. Prof. Dr. J. Thiele-Straßburg i. E., 2. stellvertr. Vors.: Prof. Dr. Stollé-Heidelberg, Schriftführer: W. Vetter, Heidelberg, i. Fa. L. Hormuth, Rechner: A. Behrle-Ludwigshafen, Beisitzer: Dir. Lütty-Mannheim, Dr. E. Köbner-Mannheim, Vertreter im Vorstandsrat: Dr. F. Raschig und Dr. Köbner. [V. 24.]

Referate.

I. 3. Pharmazeutische Chemie.

H. Schade. Von den Beziehungen der Therapie zur Kolloidchemie. (Z. f. Kolloide 5, 281—286. Dezember 1909. Kiel.)

Manche Frage der Therapie wurzelt in Problemen kolloidchemischer Art. Es finden zunächst die wichtigsten Heilmittel Erwähnung, die in kolloider Form zu innerem oder äußerem Gebrauch verwendet werden, so z. B. das „Collargol Credé“ (kolloides Silber), Hyrgol (kolloides Quecksilber); „Platinsol Robin“, Calomelol (kolloides Quecksilberchlorür) usw. — Es wird ferner der Verwendung von Lehm, Ton oder ähnlichen Massen, von Gelatine und anderen Stoffen gedacht. — Serum- und Fermenttherapie bedürfen auf das dringendste einer Anlehnung an die Kolloidchemie. — Der Kolloide (Emulsions- und Suspensionskolloide) bedient man sich bei der Inhalationstherapie, und anderer bei der Herstellung von Arzneien. Weiter zeigt Verf. die Beziehungen der Kolloidchemie zur Therapie der Verdauung, der chirurgischen Therapie und zur Desinfektion. Vor allem sind auch die Salze als den Kolloidzustand beeinflussende Medikamente, deren Heilwirkungen — z. B. bei Mineralwasserkuren — aufs eingehendste von kolloidchemischen Gesichtspunkten zu untersuchen sind, anusehen. Hiermit wird sich vor allem die Balneologie zu beschäftigen haben. Zu den kolloidbeeinflussenden Medikamenten gehören weiter die Styptica, Solventia und Narcotica. Außer obigen

Stoffen hat auch die Strahlentherapie Zustandsänderungen der Körperkolloide im Gefolge.

Fr. [R. 69.]

O. Porges. Die Bedeutung der Kolloidchemie für die Medizin. (Z. f. Kolloide 5, 301—305. Dez. 1909. Wien.)

Verf. berichtet 1. über die Konkrementbildung im Organismus, und 2. über die Serodiagnostik der Syphilis und die Kolloidchemie. Zu 1.: Nur eine physikalisch-chemische Betrachtungsweise kann die Entstehung der Gallensteine aufklären. Nach Verf. und anderen Autoren befindet sich das Cholesterin in kolloider Lösung im Organismus. Die in den Gallensteinen vorgefundenen Substanzen sind Fällungsmittel für Cholesterin. Die pathologische Galle enthält mehr Kalksalze als die normale, außerdem tritt bei entzündeter Gallenblase Serumweiß in die Galle, und bei Cholelithiasis liefern abgestoßene Epithelien ein Zellglobulin, das zur Cholesterinfällung Anlaß geben kann. Die Galle ist ein Gemenge von gallensauren Alkalien, Lecithin, Seife und Fett, die, wie angenommen wird, das Cholesterin in Lösung halten. Alle diese Stoffe sind ebenfalls kolloid gelöst, sie sind sämtlich anodische Kolloide. Ihre Einwirkung auf Cholesterin ist daher als eine einem Dispersionsmittel analoge aufzufassen. — Unter 1. berichtet Verf. außerdem über die Entstehung der Pigmentkalk- und der Harnsteine. — Zu 2.: Die Luesreaktion beruht auf einer Fällung zwischen Serumkolloiden und gewissen Lipoiden. Der Körper, welcher die